

Sonnen-Hitze temperiret wird, ihre Liebes-Gänge sind offen, und ihre humores viel activer. Der Herbst ist vor die Manns-Personen am bequemsten, und zu exerciren; ob schon die Luft warm und trocken ist, so ist sie doch temperirt durch die frischen Nächte. Ein Mann ist zu der Zeit nicht allzu sehr erhitzt, und seine natürliche Wärme ist viel stärker; Die Zerstreung der Lebens-Geister begiebt sich nicht so geschwinde, weil die Schweiß-Löcher nicht so offen sind. Der Winter ist an sich selbst unbequem, indem wir durch die äusserliche Kälte lebendig gerühret seyn. Wir zeugen viel Pituitam und Cruditäten, und ob wir gleich natürliche Wärme haben, so unterlassen wir dennoch nicht bey dieser Zeit des Jahres eben so verdrossen und faul zu seyn, als bey der andern.

Der Frühling machet uns Courage und Herzhaftigkeit, es fehlt uns weder an disposition noch Materia der Liebe zu gehorsamen, wir haben Blut genug, uns in Liebe zu exerciren, und dennoch Kräfte zu erhalten. Alle Creaturen blasen uns gleichsam die Liebe ein, und ist fast keines, welches sich nicht bey dieser schönen Mäyen-Zeit caressirte. Man hält davor, daß die Kinder, so im Mäy-Monat geböhren, entweder alber oder schwachen Verstandes werden, aus Ursache, weil man mit allzugrosser Hitze und Gewalt darauff loß gehet/ daher die zu der Zeit concipirte Kinder, allzumuthwillig, lebhaft und leichtsinnig herauff wüchsen. So bleibet es doch dabey, daß der Früh-

Frühling die anmuthigste und beste Zeit sey, seine Frau vergnügt zu umfahen.

Alle unsere Schwachheiten, so wir von der Liebe empfinden, rühren einzig und allein von dem Excess her, wenn wir uns darinn übernehmen, und dieser Lust mißbrauchen. Weder der Tag, noch die Nacht, Morgen oder Abend verursachert uns einige Ungelegenheit die Frau zu caressiren, wenn wir es nur wohl einrichten, und der Magen nicht allzu voll oder allzu leer ist, massen dasjenige, was nach dem Gesez der Natur geschiehet, uns nichts übelß causiret, wenn wir in den Schrancken bleiben.

Einige glauben, daß die bey Tage gepflogene Liebes-Lust unsern Leib schwäche und erschöpffe, denn es könnten wegen der andern täglichen Actionen die verlohrene Kräfte durch die Ruhe nicht restauriret werden. Andere hingegen meynen die Morgen-Stunde sey vor andern beqvem darzu, unsere Kräfte wären nicht mehr vertheilet, unser Magen hätte nun die Speise verdauet, die Lebens-Geister vermehret, und unsere Lebens-Geister verstärcket. Und dieses ist, was Hippocrates befiehet: Daß man nemlich, die Gesundheit zu erhalten, vor Essens und vor dem Schlaf, die Frau nicht caressiren solte.

Die Wahrheit zu gestehen, so kömmet die Morgen-Röthe mit dem Frühling überein, und scheinert zur Zeugung die beste Zeit zu seyn. Denn wenn eine Manns-Person seine Liebste mit voller Lust umfahet, und darauff wieder ein wenig ein-

D 2

schläf-

schläffet, so restauriren sich seine verlohrene Kräfte hinwiederum, und heilet die erlittene Mattigkeit. Der Mann gehet zu seinen ordentlichen Geschäften, hingegen das Weib mag noch ein wenig ruhen, dasjenige, was ihr der Mann anvertrauet, desto besser zu behalten. Allein es befindet sich zu der Zeit in unserm Magen lauter Pituita, welches der letzte Rest unserer Mahlzeit ist, dahero die Medici nicht unrecht rathen, des Morgens ein wenig zu essen, damit durch die digestion, welche durch die genommene alimenta geschieht, der Magen von dem Unflath entlediget werde, welchen wir im Schlasse gesamlet, und desto reiner und lediger sey, dasjenige zu empfangen, welches wir ihm zur Mittags-Zeit geben wollen.

Die Mattigkeit werden wir alsobald empfinden, wenn wir ein Weibes Bild mit leeren Magen umfassen, wir werden laß und schwach durch diese Erschöpfung der Kräfte; Die Lebens-Geister haben wir verlohren, und finden nichts solche so geschwind zu ersetzen.

Endlich die auffgeworfene Frage zu erörtern, so sage ich frey, daß weder Tag noch Stunde zu observiren sey, seine Frau verliedt zu bedienen, sondern man muß nur seine selbst eigene Disposition observiren, wenn wir nehmlich zur Liebe stimuliret werden. Wenn wir Haupt-Schmerzen empfinden, oder uns die Nieren drücken, wir sind verdrücklich etwas anzugreifen, und ist lang, daß wir die Frau nicht angesprochen, alsdenn mag ein Mann seine Frau wohl carressiren, der Magen sey
voll

voll oder leer. Man vergnüget sich, desjenigen sich zu entübrigen, was uns bisher beschweret. Doch ist zu observiren, ob sich etwan die Nacht durch verliebte Träume die Natur selbst entlediget, und durch Pollutiones uns desjenigen Pulvers beraubet, welches wir bey brünstiger Ummarmung hätten verschleffen sollen, dadurch den andern Morgen nichts mehr übrig haben, sie völlig zu vergnügen. Wir müssen auch dahin sehen, daß wir uns nicht durch falsche Opiniones einschläffern und bereden lassen, wenn wir etwan matt sind, daß es allemal von überflüßigem Saamen herrühre, und wenn wir uns diesemnach an die Weiber anfügen, so werden wir genug zu thun haben, die begangene Fehler zu verbessern, und vorige Kräfte wieder zu erlangen.

Mich deucht weit dienlicher und nütlicher zu seyn, der Liebe zu gehorchen, wenn die erste Digestion des Magens vorbey, und die andere angehet, denn da hat der Magen verdauet, und die Leber und andere viscera heben an den neuen chylum in Blut zu verwandeln, unser Gehirn empfähet neue spiritus, welche auch ohn Unterlaß zu unsern Geburts-Gliedern eilen, und dieselben hart und steiff machen, und so wir ja bey dem actu venereo etwas verlihren, so ist die Natur alsobald beschäfftiget, den erlittenen Verlust zu ersetzen.

In Tag und Nacht sind zwey Zeiten, die Frau zu lieben sehr notabel, nemlich 4. bis 5. Stunden nach der Mittags-Mahlzeit, und 4. bis

D 3

5. Stun-

7. Stunden nach dem Abend-Essen, denn zu der Zeit sind wir auffgemuntert, unser Magen ist nicht allzu voll, und nicht allzu leer, wir haben zu der Zeit uns wegen Embrassirung der Weiber keines Schwindels zu befahren, sondern wir empfinden dabey ein sonderliches Vergnügen. Doch wolte ich anbey keinem Manne rathen, seine Frau zu carressiren, wenn er Ader gelassen, oder wenn er von einer Kranckheit kaum genesen, wo er nicht in ein Recidiv verfallen will.

Jedennoch wird ein Mann die Debauchen der Liebe meiden, so viel er kan, es gehören starke Leute darzu; schwerlich wird einer seine Frau über 4. biß 5. mahl embrassiren können, welches doch ein grosser Excels ist, denn unsere Spiritus werden allzusehr dissipiret, und wir tragen die grössen Kranckheiten davon.

Die Weiber wissen weit besser, wie, und auff was Art man sie verlehrt umarmen könne, und worinn die rechte Liebes-Vergnügung bestehe. Ihre Passion ist viel hefftiger und dauerhafter als die unsrige. Ob sich auch gleich etliche von denen Posturen der Liebe zu reden, unterstanden, und auff das schönste in Kupffer stechen lassen, so will versichern, daß die Weiber davon die meiste Lust empfinden, und den glücklichen Ausgang zu gewarten haben. Kayser Tiberius hat solcher Posturen zwölffe um seinen Saal herum abmahlen lassen.

Ein und andern Geschlechte hat es die Natur gelehret, wie sie sich vermehren sollen. Wir
Men.

Menschen sind nicht gewöhnet, von unten zu uns zu caresiren wie die Zigel, weil wir durch diese Positur uns der Generation widersetzen, und die Glieder schwächen, unsere Knie zittern, die Augen verdunkeln, und die Hüften leiden Noth. Der Saamen, welchen wir der Frau communiciren, kan nicht hinein fallen, und der Hals der weiblichen Schaam ist allzu sehr zusammen gedruckt, wenn man sie also liebet; Westwegen auch wohl das Sprüchwort mag entstanden seyn; In stando non concipitur.

Hier solten billig alle Posituren in Kupffer/ oder saubern Holzschnitt gesehen werden, welche die Aloysia Sigæa und andere beschreiben; andern zum Abscheu, wie schändlich es vor Ehrlichche Männer und Weiber sey, sich solcher unordentlicher Weise zu bedienen; ingleichen zu sehen, welche vor die bequemste und nicht allzu sündlichste zu halten sey, auch der Frau selbst zu verwehren, wenn sie voller Brunst, von ihrem Manne eine ungewöhnliche Positur sie zu lieben, begehren wolte.

Im sitzen wollen sich unsere verliebten Glieder auch nicht allzuwohl ineinander schicken, denn der Saamen wird nicht ganz empfangen, ein vollkommenes Kind zu verfertigen. Der Mann soll des Weibes Haupt seyn, und würde es ihm übel anstehen, sich auff solche liederliche Art seinem Weibe zu submittiren.

Die gemeinste und zugelassenste unter allen ist, wenn man sich von fornen zu caresiret, und Mund auff Mund leget. Solte aber ein

Mann einen allzugrossen und starcken Leib haben, und das Weib wäre sehr zart, so handelt er nicht unrecht, wenn er seine Frau von der Seiten zu liebet, wie die Fuchse. Die Positur von hinten zu, ist eben die beste und zugelassenste nicht, wenn nicht solcher diejenigen, welche ihre Begierden nicht zähmen können, bey ihren hochschwängern Weibern sich bedienen. Es weist aber die Anatomie, wie die Gebärmutter zur Empfängnis viel besser liege, wenn eine Frau auff Händen und Füßen stehet, als wenn sie auff den Rücken lieget, der Grund der Mutter ist viel niedriger als das Mundloch, und darff man den Saamen nur gleichsam hinein fallen lassen, so erlanget er den zur Generation destinierten Ort. Diese Positur ist die aller natürlichste, aber mit der wenigsten Wollust versehen.

Solte nun eine Frau einen allzu starcken und fetten Leib haben, oder hoch schwanger seyn, welches alles sich der Annahung der Frauen widersetzet, soll man denn solche Personen voneinander scheiden? Ich sage nein, zumalen, da die Gesetze, ja die heilige Schrift selbst, beyderseits Eheleuten hart gebeut, einander die schuldige Freundschaft zu leisten; jedoch aus beyder Bewilligung. Wenn nun die Frau sich vor ihren Mann erkläret, wie hefftig sie ihn liebe, so obligiren ihn die Gesetze, der Frau zu willfahren, des gleichen auch der Frau, wenn dem Manne ein appetit ankäme. Wer wolte die Positur von hinten zu einem Manne verwehren, seine Lust zu dämpffen, seine schwängere Frau

Frau von hinten zu zucareffiren, als daß er sich auf solche mit Gewalt lege, und das Kind, so bald geböhren werden soll, in Mutterleibe erdrücken, oder soll er unterdessen Maitressen suchen? Bey dieser Positur leidet vielmehr der Rückgrad die Stöße, als der Bauch. Und dieser haben ihrer viele beygepfichtet, und viele triffige Rationes angeführet. Auch haben die Arabischen Medici, Hieronymus Mercurialis, Egineta und andere solches behauptet. Durch diese Positur von hinten zu wird die Frau viel genauer an den Mann gedrucket, und dessen Ruthe dringet bis an den Hefft in die Schaam hinein, vornehmlich, wenn sie ein wenig gebückt lieget, und wenn sie unfruchtbar, wird sie hierdurch befeuchtet. Ist dahero wohl zugelassen, seine Frau zu careffiren wie man kan, wenn nur die Wollust nicht so excessif ist, daß unsere Gesundheit darüber in Schaden komme.

Das XIII. Capitel.

Von denen Zeichen der gegenwärtigen und verlohrenen Jungferschaft.

In diesem Capitel werden wir bloß von der Virginitate naturali, oder leiblichen Jungferschaft etwas abhandeln. Es kan aber die Jungferschaft unter allen Ständen des Lebens, vor den ersten und vornehmsten mit gerechnet werden; Sie ist eine schöne Blume, eine Zierde der Sitten, das Band der Schambafftigkeit. Sie ist denen besten unbekannt; Eine anmuthige Lust umgiebet sie, eine gemäfigte Hitze erhält sie;